

einem Zuge der Wanderheuschrecken heimgesucht würden; und der Sommer ist trocken genug dazu, daß wir einen solchen Zug zu befürchten hätten. Allein es käme darum mit uns noch nicht zum Neusersten! Es liegt Grasland genug hier herum, dessen Besitzergreifung kein Bogt noch Feldmesser uns wehren würde, und wir zögen dann auf ein Jahr oder zwei einige Meilen abseits, bis die Grassuren sich wieder von ihrer Verheerung durch die Heuschrecken erholt hätten. — Aber laßt uns davon abbrechen," setzte er hinzu, als er den unangenehmen Eindruck bemerkte, welchen seine Worte auf den Missionär machten; „dort drüben kommen die Jungen und treiben die Heerden in den Kraal!"

Wirklich hörte man auch bereits in der Ferne den lauten Peitschentknall der jungen Boers wie Pistolenschüsse durch den stillen Abend, und ehe noch die kurze Dämmerung ganz der Nacht gewichen war, sah man die Heerden im Kraal untergebracht, und Mutter Doorn rief die Hausgenossen zur fertigen Mahlzeit.

2. Eine schreckliche Nacht.

Seit jenem Besuche des Missionärs waren kaum fünf oder sechs Tage vergangen. Die Felder des Boers wurden bereits weiß zur Ernte, und er trug sich schon mit dem Gedanken, die Tenne auszubessern und die Silos oder Korngruben aufzudecken, um den Weizen sogleich zu dreschen; da sollte seinen Hoffnungen ein jähes Ende gemacht werden.

An einem heißen Mittag, wo Baas Doorn auf einer gegerbten Ochsenhaut unter dem Bordache lag und sein Mittagsschläfchen hielt, ward er von Frau Martha zur ungewöhnlichen Zeit geweckt.

„Was giebt es, meine Liebe?" fragte er besorgt, als er sich ermuntert hatte und ihre verstörten Züge erblickte.